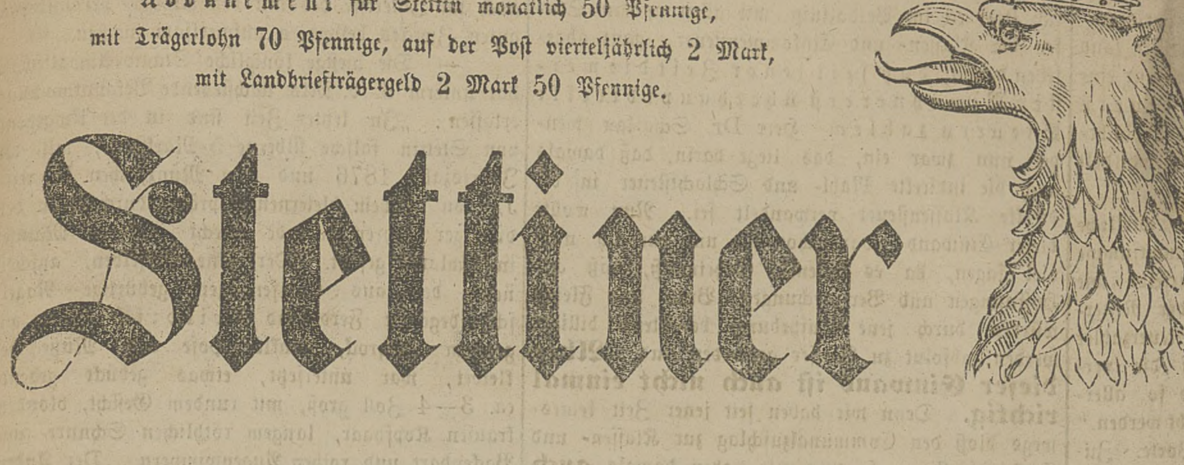
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 16. Nomber 1878. Nr. 537.

Orient.

Petersburg, 14. November. Die in Rußland internirten türkischen Gefangenen, welche sich auf 58,000 Mann beliefen, sind jetzt bis auf 5000 Mann sämmtlich nach der Türkei zurückbefördert worden. Die übrigen 5000 Gefangenen werden noch in nächster Zeit nach dee Türkei expedirt werden. Unter den Gefangenen befanden sich 6 Devisionsgenerale, 12 Brigade-Kommandeure und 188 höhere Offiziere. Die Liste der in der Gefangenschaft gestorbenen Mannschaften wird der Pforte demnächst übermittelt werden.

Die in Philippopel tagende Kommission hat, laut Depesche des „W. T. B." aus Konstantinopel vom 14. November, das die Verwaltung Ostrumeliens betreffende Reglement mit geringen Modifikationen nach dem von der Pforte ausgearbeiteten Entwurfe angenommen.

Damit wäre die Aufgabe der Kommission vorläufig beendet und der dreimonatliche Termin zur Vollendung dieser Arbeit, welcher von dem Berliner Kongreß festgestellt war, einigermaßen eingehalten. Die Frist lief vom 3. August als Ratifikationstag an. Zugleich laufen auch bessere Nachrichten aus dem Rhodopegebirge ein, wo der heranrückende Winter die Aufständischen zur Ruhe mahnen mag. „H. T. B." erfährt aus Konstantinopel, 14. November: „Aus dem Rhodope-Gebirge eingetroffenen Berichten zufolge ist die Insurrektion daselbst fast völlig erloschen. Angesichts der täglich fortschreitenden Auflösung der Banden wird weder seitens der Russen noch seitens der Türken energisch gegen die Insurgenten eingeschritten. In den Gebirgen sollen nur noch einzelne Ortschaften von denselben besetzt sein." Weniger günstig lauten die Nachrichten aus Macedonien. Wie verlautet, sollen die bulgarischen Insurgenten Palanka, Yandja und Codjana bedrohen.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Aus Wiesbaden, 13. November, schreibt der „Rh. in. Courier":

Empfangen von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, traf heute Nachmittag 1 Uhr 50 Min. mittelst Extrazuges der König von Württemberg hier ein. Die Begrüßung der höchsten Herrschaften auf em Bahnhofe war eine überaus herzliche. Der Kaiser und sein hoher Gast fuhren beim prächtigen Wetter in offenem 6spännigen Hofwagen, die Kaiserin mit der dienstthuenden Hofdame in geschlossener Equipage nach dem Schlosse. Auf dem ganzen Wege wurden die höchsten Herrschaften mit den lebhaftesten Hoch- und Hurrahrufen begrüßt. Auf dem Bahnhofe waren beim Empfange noch anwesend der Generaladjutant des Kaisers General der Kavallerie Graf von der Goltz, die Flügeladjutanten Fürst Anton Radziwill und Graf von Arnim, Regierungs-Präsident v. Wurmb, Oberst von Thompson und Polizeidir ktor v. Strauß. Im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Württemberg befinden sich der Generaladjutant Generallieutenant Oberst-Kammerherr Freiherr von Spitzemberg und der dienstthuende Flügeladjutant. Das ersehnte „Kaiserwetter" hat sich erst heute eingestellt. Die naßkalte Witterung erlaubte es Sr. Majestät nicht, die drei ersten Tage des hiesigen Aufenthaltes zu größeren Spazierfahrten zu benutzen. Heute jedoch hatten wir einen von hellem Sonnenschein begünstigten prächtigen Herbsttag, dem hoffentlich noch eine Reihe von schönen und milden Tagen folgen wird. Die Kaiserin machte heute Mittag in Begleitung des Königs von Württemberg eine Spazierfahrt, später stattete der Letztere dem Landgrafen von Hessen einen Besuch ab. Abends 7 Uhr reiste die Kaiserin nach Koblenz, um 7 Uhr 38 Minuten der König von Württemberg nach Stuttgart wieder ab.

— Die öffentliche Meinung bewegt sich leicht in Extremen. Nichts ist gewöhnlicher, als sie von hoffnungsloser Schwarzseherei zur unbedingten Zuversicht übergehen zu sehen. Das ist auch das Schicksal der Orientfrage, soweit sie sich an die Reise des Grafen Schuwalow knüpft, der gestern seine Fahrt nach London fortgesetzt hat. „Ueber die Prinzipien sind wir alle einig, hat der Graf in Pest einem Interviewer gesagt, nur bezüglich der Detailausführungen mögen verschiedenartige Ansichten walten." Das ist aber von jeher der wunde Punkt aller europäischen Einigkeiten gewesen und es bedarf fortgesetzter Anstrengungen, um ihn auch diemal zu beseitigen.

Die russische Diplomatie ist überhaupt in scharfer Arbeit. Der Botschafter Fürst Orlow hat sich, nach Meldung des „W. T. B.", am 14. Abends nach Wiesbaden begeben. Graf Schuwalow reist von Pest nach Baden-Baden. „Wie verlautet," sagt „W. T. B.", „beabsichtigt Schuwaloff, in Baden-Baden kurzen Aufenthalt zu nehmen, um dem dort zur Kur weilenden russischen Reichskanzler Fürsten Gortschakow ein kaiserliches Handschreiben zu überreichen." Auf den Inhalt des Handschreibens, wenn ein solches existirt, dürfte man einigermaßen gespannt sein.

Kaiser Franz Joseph hat eine Deputation der Bewohner der Herzegowina em fangen. Der Telegraph meldet die Zusicherungen der Fürsorge, welche der Kaiser seinen neuen Schutzbefohlenen gab. So hat sich diese Deputation denn durch die ganze oberste Staatsmaschine durchgedrückt, ist bei jedem der Herren Minister gewesen und jeder der Herren scheint, nach der Depesche zu urtheilen, etwas Wichtiges gesagt zu haben. Im Ganzen haben sie jedoch Alle nichts gethan als die Worte des Kaisers zu unterstreichen. Letzterer tritt dafür um so entschiedener als der Vertreter des ganzen Okkupationsplanes hervor und zeigt so ausgeprägt die Befriedigung über die Erreichung des Zieles, daß über den Sinn dieser Reden und Deputationen kein Zweifel zurückbleibt. Kaiser Franz Joseph betrachtet sich bereits als Souverän über Bosnien und Herzegowina, und die Frage zeigt sich schon am Horizont, wie weit er Oesterreich Ungarn zur finanziellen Unterstützung der Pläne wird bewegen können, die er in Absicht auf die Hebung der Zustände in den neuen Provinzen hegt. Denn auch in dieser Beziehung scheint der Kaiser bereits recht ernstlich entschlossen zu sein.

In Frankreich hat die Rechte des Senates für die bevorstehenden Ergänzungswahlen ihr Programm ausgegeben. Es handelt sich um die letzte Position, den Besitz der Mehrheit im Senate, welche die monarchischen Parteien noch hatten. Unter diesem Druck ist das Programm zu Stande gekommen. Es läßt die Frage, was die Konservativen bei der im Jahre 1880 sta.tfindenden Verfassungsrevision machen werden, bei Seite und beschäftigt sich lediglich mit den Gefahren, welche von Seiten der Republikaner angeblich der katholischen Kirche, der christlichen Schule, der Unabhängigkeit der Gerichte und der Disziplin der Armee drohen sollen. Daneben wird das drohende Gespenst einer allgemeinen Einkommensteuer der Bevölkerung gezeigt. Man kann das Programm als ein wesentlich klerikales bezeichnen.

Die Eröffnungsrede für den am 19. zusammentretenden Landtag ist in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums berathen worden. Die Vorlagen, welche die Regierung vorbereitet, sind bereits bekannt. Die Punkte, welche angeblich für Preußen in erster Linie stehen, die Eisenbahnpolitik und die kirchliche Politik, werden durch die bereits angekündigten Vorlagen nicht berührt. Sie werden nur in Zwischenfällen zur Verhandlung kommen können. Herr Maybach wird wohl bei Gelegenheit der für sein Ressort vorgeschlagenen Aenderungen Gelegenheit finden, sein Eisenbahnprogramm zu entwickeln, soweit es noch nicht durch seen thatsächliches Vorgehen klar gelegt ist. Was den kirchlichen Konflikt betrifft, so beabsichtigt man nach verschiedenen Mittheilungen einen Angriff gegen den Kultusminister Dr. Falk auf dem Gebiete des Schulwesens. Ob die ernstlichere Gestalt annehmenden Verhandlungen mit Rom etwas Wasser in den stürmischen Wein der Beredtsamkeit der ultramontanen Führer gießen werden, bleibt abzuwarten. Veranlassung, über die Lage des Kulturkampfes sich auszusprechen, liegt jedenfalls genug vor. Der fortschrittliche Abgeordnete Löwe-Berlin hat dieser Tage den Kulturkampf als einen „unglückseligen" bezeichnet, sein Wort ist nirgends seitdem von fortschrittlicher Seite dementirt worden, er mag sich deshalb mit dem Abg. Virchow auseinandersetzen. Der Zweck jedes Kampfes ist der Friede; diesen Gesichtspunkt haben wir nie außer Augen gelassen und alle Bestrebungen, diesen Frieden auf dem Boden unseres Staatsrechtes herzustellen, können auf die Sympathie der nationalliberalen Partei zählen. Nothwendiger aber ist nie ein Kampf gewesen, als der des preußischen Staates gegen den methodischen Angriff des Jesuitismus auf seine Grundlagen. Den „unglückseligen" Kulturkampf hat der „glückselige" Mühler zum Gegenbilde. Die Fortschrittspartei nachträglich e Theilnahme an dieser Abwehr verläugnen zihen, ist allerdings e ne neue Etappe auf dem Ete der „Parteischiebung".

— TKronprinz traf heute Vormittag 11 Uhr von Pam hier ein und nahm im hiesigen Palais denortrag des Geh. Kabinetsrathes von Wilmowski s Vize-Präsidenten des Staatsministeriums Gra zu Stolberg, des Staatsministers v. Bülow jegen. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr ist der Kro prinz den Prinzen Karl, Friedrich Karl und Augu von Württemberg und der übrigen Jagdgesellsch mittelst Extrazuges nach Hannover abgereist, die Ankunft Abends 6 Uhr erfolgen wird. Vorort begeben sich die hohen Herrschaften bis zur Ka-Allee bei Springe, von wo aus die Reise zu Hen nach Jagdschloß Springe fortgesetzt wird.

— „W. T. B." aus Washington von gestern mel wird in der Antwort Salisbury's auf die Dsche des Staatssekretärs Evarts vom 28. Septemr, betreffend die Fischereifrage, ausgeführt, die glische Regierung sei bereit, alle Vorstellungen iErwägung zu ziehen, die der Staatssekretär Eva machen würde, um zu einem befriedigenden Einrnehmen zu gelangen. Nach einem Telegramm r „Times" aus Philadelphia von gestern hat sident Hayes angeordn t, daß die in der Fischer vom Halifaxer Schiedsgericht England zuges e Summe von 5,000,000 Dollars am 23. in London bezahlt werde.

— m „W. T. B." aus Baden-Baden gemeldet der russische Botschafter in Paris, Fürst Orl eute Vormittag um 10 Uhr daselbst eingetroffen und wird zwei Tage dort mit dem Fürsten Gschakoff verweilen.

Ausland.

Par, 14. November. Paul de Cassagnac meldet in „Pays" mit Stolz, daß er von dem kaiserlichen Prinzen ein warmes Glückwunschschreiben erhalten he.

Der Großherzog von Weimar und die Prinzessin Elisbeth statteten heute Nachmittag im Elyséepalast nen Abschiedsbesuch ab, der gleich daraxf von dem Präsidenten der Republik und der Herzogin von Magenta im Hotel Continental erwidert wurde. Die großherzoglichen Herrschaften haben heute Abd Paris verlassen, um sich zuvörderst zum Besuche des Kaisers nach Wiesbaden zu begeben und vondort nach Weimar zurückzukehren.

Provinzielles.

Sttin, 16. November. Der sogenannte „liberale Lahlverein" hielt am vorigen Mittwoch eine Sitzung in welcher selbstredend gegen die Bürgerpartei ud den Führer derselben, Herrn R. Graßmann nach besten Kräften losgezogen wurde. Zunächs referirte Herr Dr. Dohrn über das offene Schreib des Herrn Emil Aron und die darauf erlgte offene Antwort des Herrn R. Graßman Selbstverständlich stellt sich der Verein ganz af den Standpunkt des Herrn Aron — gehört ch Herr Aron nicht nur selbst als Vorstandsntglied dem Vereine an, sondern ist auch dem Vernehen nach der Druck jenes Schreibens auf Kosten des Vereins selbst erfolgt. Da der Verein nun nht gerne wie Kronos seine eigenen Kinder verschligt, so blieb ihm nichts übrig, als die Irrthümer und Unwahrheiten des Herrn E. Aron entweder n der That nicht zu sehen oder doch nicht sehen wollen und so dem Schreiben das Siegel seiner Billigung aufzudrücken. Die Bürgerpartei wird h darüber zu trösten suchen.

ine besondere Aufregung schien in dem Vorstande des Vereins noch der Schlußpassus der Antwort des Herrn R. Graßmann hervorgerufen zu haben Man scheint sich in demselben alles Ernstes überlet zu haben, ob nicht gegen diesen Schlußpassu einzuschreiten möglich sei. Da indessen Herr Emil Aron, Mitglied des liberalen Wahlvereins, zuerst die Grobheiten vom Zaune gebrochen und sich Beleiigungen erlaubt hatte, so mußte man sich von der hnmacht überzeugen, irgend etwas Ernstliches untenehmen zu können. Man suchte daher diese Schräche durch eine fulminante Rede des Herrn Dr. Dohrn und eine motivirte Tagesordnung zu verdcken. Herr Dr. Dohrn und der liberale Wahlverei sind außerordentlich empfindlich, wenn von unserr Seite ein Angriff erfolgt. Ihre dann äußest empfindsame Nase wittert dann sofort Schmutz, Koth und ähnliche Dinge.

Als aber das große L. im General-Anzeiger welches jetzt mit im liberalen Wahlverein sitzt, sein Schmählied vom „Ritter des Skandals" gegen uns anstimmte; als das große S. desselben Blattes, das jetzt ebenfalls im liberalen Wahlverein sitzt, seinen Schmutz gegen uns ausspritzte — ja, da witterte die Nase des Herrn Dr. Dohrn und der übrigen Mitglieder des liberalen Wahlvereins nichts von Schmutz oder Koth. Mit innigem Behagen zog man — wir wissen nicht, ob aus Seelenverwandtschaft oder aus sonstigen Gründen — den Duft, das Parfüm dieser Schandartkel ein. Herr Dr. Dohrn hatte auch nicht eine einzige Sylbe dagegen zu sagen. Indessen auch die Bürgerpartei kann nöthigenfalls mit dem Maße der Herren Litten und Sauter zurückmessen. Möglich sogar, daß sie den beiden Herren darin noch etwas „über" ist. Selbstredend werfen wir nicht alle Mitglieder des liberalen Wahlvereins in einen Topf, wie Herr Dr. Dohrn die Sache darzustellen beliebt; aber es heißt auch dort „Mitgegangen—Mitgefangen". Auch die andern Mitglieder des liberalen Wahlvereins müssen unter dem Tone mit leiden, mit welchem einzelne derselben die ganze Wahlkampagne dieses Jahres inscenirt haben. Das Echo ruft nicht anders zurück, als wie man selbst in den Wald hineingerufen hat.

Im Uebrigen übte sich Herr Dohrn in Sophistereien. Herr Dr. G. Graßmann und Herr W. Weyer sollen beispielsw.ise in der Bürgerversammlung vom 4 November üb r die Denkschrift des Herrn R. Graßmann gesprochen haben, die beide damals noch überhaupt nicht konnten noch kennen konnten, schon aus dem einfachen Grunde, weil dieselbe am 4. November noch gar nicht einmal geschrieben war. Zu diesem Taschenspielerstückchen waren die Herren daher trotz Herrn Dohrn's Ansicht außer Stande — Herr Dr. G. Graßmann hat einfach über den damals bereits von Herrn Kreich vorgetragenen Bericht des Magistrats an die Stadtverordneten-Versammlung, und Herr W. Weyer über seine eigenen Erlebnisse in der Stadtverordneten-Versammlung Vortrag gehalten. Da nun auch Herr Dr. Dohrn der Meinung ist, jeder anständige Mensch hätte die Denkschrift abgewartet, ehe er darüber urtheilte, so mag sich Herr Aron getrost bei Herrn Dr. Dohrn für dieses Urtheil über ihn bedanken.

Herr Dr. Dohrn hat dann ferner noch eine „Fälschung" entdeckt. Selbstverständlich sind wir bei dem Raume und den Miteln, die uns zu Gebote stehen, nicht im Stande, einen wortgetreuen Bericht über eine Versammlung von über drei Stunden zu geben. Da Herr Dohrn ehemals Reichstagsabgeordneter war und als solcher vielleicht doch einmal einen wörtlichen Bericht einer Reichstagssitzung gesehen haben sollte, würde ihm das geringste Nachdenken sagen, daß ein wörtlicher Bericht über eine dreistündige Sitzung nicht unter drei Bogen zu schaffen ist So ist denn auch die Aeußerung des Herrn R. Graßmann über den verstorbenen Oberbürgermeister Burscher nicht wörtlich, sondern zusammengezogen von uns mitgetheilt. Herr Dohrn ist freilich in der Bürgerversammlung vom 6. September überhaupt nicht anwesend gewesen, redet indessen trotzdem darüber wie ein Orakel. Von dem Vorwurfe, daß Herr Burscher indeß mit die Hauptschuld an der Vermehrung unsrer städtischen Schulden gehabt und daß es sicherlich nicht an ihm gelegen — wir erinnern nur an den Festungskauf — wenn wir nicht noch mehr haben, vermag auch Herr Dr. Dohrn Herrn Burscher nicht rein zu waschen.

Herr Dr. Dohrn kann ferner einen Unterschied zwischen dem Herrn Dr. Delbrück und Herrn Stadtrath Schlutow einerseits, die sich schriftlich für das Prinzip der indirekten Besteuerung erklärt haben, und Herrn Dr. Kapp, der sich gegen dieselbe erklärte, nicht heraus finden. Doch das ist Herrn Dohrn's Sache. Ebenso scheint Herr Dr. Dohrn nicht einsehen zu können, daß zwischen der gesammten Reichs-, Land- und Communalbesteuerung der innigste Zusammenhang besteht, daß erst eine indirekte Besteuerung, sei es auf Taback oder einen ähnlichen Artikel, für das Reich geschaffen werden muß, ehe die Matrikularbeiträge abgeschafft werden können; und daß ebenso, ehe die jetzt für die Matrikularbeiträge verwendeten Summen für andere Zwecke nicht frei werden, auch eine umfassende Reform der Land- und Communalsteuern, wie die Ueberweisung der jetzt staatlichen Grund- und Gebäudesteuer an die Communen und die Freilassung der Einkommen unter 1200 M. von jeder direkten Steuer nicht

möglich sein wird. Glücklicherweise können wir uns mit Autoritäten wie der jetzige Finanzminister und Fürst Bismark selbst über diesen Mangel an Einsicht des Herrn Dr. Dohrn trösten.

Herr Dr. Dohrn meinte kurz vor der letzten Stichwahl, als seine Partei mit Hilfe der Führer der hiesigen Sozialdemokraten den Sieg schon in der Tasche zu haben glaubte, er verdanke es uns, wenn er hier so populär geworden. Nun, der Ausfall jener letzten Stichwahl hat Herrn Dohrn vielleicht eines Andern belehrt! Oder strebt Herr Dr. Dohrn vielleicht jene andere Art von Popularität an, die weniger der allgemeinen Achtung, als einer gewissen Lächerlichkeit der betreffenden Personen entstammt? Will Herr Dr. Dohrn eine populäre Person in dem Sinne werden, daß unsere Bürger ein bekanntes Kneiplied variirend vielleicht einmal singen:

„Ich bin der Fürst der Thoren,
Ich bin der Doktor Dohrn!"

oder etwa:

„Ich bin der Doktor Dohrn,
Zum Schimpfen auserkoren!"

Möge er wohl zusehen, wohin er steuert!

Als durchweg ernst zu nehmender Gegner trat dagegen Herr Dr. Scharlau auf. Derselbe legte den Magistratsbericht über den Schuldenstand der Stadt Stettin sofort ad acta und räumte ohne Weiteres ein, daß die Schulden der Stadt circa 2,000,000 Mk. mehr als im Magistratsbericht angegeben, nämlich am 1. Januar 1879 8,144,000 M. betragen würden. Er hätte, um ganz objektiv zu sein, nur noch hinzufügen sollen, daß nach der Aufstellung des letzten Etats dazu bis zum 1. April 1879 noch weitere 1,200,000 M. Schulden kommen würden, denen endlich die letzten von der 4 Millionen-Anleihe dann noch ausstehenden 800,000 Mark in ebenfalls nicht zu langer Frist folgen würden. Im Uebrigen suchte Herr Dr. Scharlau die finanzielle Lage der Stadt von seinem Standpunkte aus in möglichst günstigem Lichte zu zeigen. Die Verwaltungsgebäude, Schulen ꝛc. rechnet er dabei als reine Aktiva. Ueber diese Prinzipienfrage wird ein Einverständniß zwischen den streitenden Parteien wohl nicht zu erzielen sein. In früheren Zeiten sind sämmtliche Verwaltungsgebäude, Schulen ꝛc., überhaupt alles, was nicht einen Reinertrag zur Kämmerei-Kasse abführte, jedenfalls nicht als reine Aktiva mit berechnet worden. Daß dieselben in diesem Sinne jedenfalls nicht mit zur Berechnung kommen dürfen, gestand auch Herr Dr. Scharlau zu. Ebenso gesteht er auch unumwunden zu, daß neue Mehreinnahmen aus dem größten Theile der für die Anleihen von 3 Millionen und von 4 Millionen Mark beschafften Liegenschaften nicht einkämen. Beim Straßenbau berechnet Herr Dr. Scharlau die bis jetzt ganz unverzinslich und unproduktiv angelegte Summe allein auf 1,000,000 M. Für ein Rathhaus der Stadt Stettin findet Redner trotz der schlechten Finanzen eine Summe von 1,500,000 M. nicht zu hoch. Auch für das Krankenhaus hält Herr Dr. Scharlau im Interesse der Humanität 930,000 Mark für nicht zu hoch gegriffen. Wir möchten uns indessen hier die Bemerkung doch gestatten, daß die wahre Humanität schon vor dem Krankenhause anfängt, und daß es kaum etwas nützt, für die Kranken zu sorgen, wenn man die Gesunden durch Aufhebung eines rationellen Leihamtes, durch zu hohe Besteuerung dem Bettelstab nahe bringt. Doch auf alle diese Fragen wird jedenfalls bei Gelegenheit einer der nächsten Stadtverordneten-Sitzungen näher zurückzukommen sein. Deshalb nur noch eins. Herr Dr. Scharlau findet [illegible]lich den Vorwurf der Steuererhöhung gegen die jetzige Majorität der Stadtverordneten-Versammlung ungerecht. Er sagt: „Im Jahre 1875 fand „keine Steuererhöhung, sondern nur eine „andere Vertheilung der Steuern „statt, indem die indirekte Mahl- und Schlacht- „steuer in die direkte Klassensteuer umgewandelt „wurde", und ebenso:

„Auch im Jahre 1878 hat [illegible] wirkliche „Steuererhöhung stattgefunden. Die Gesammtsumme „der aufzubringenden Steuer ist etwa dieselbe wie „1877, aber da durch den Konkurs der Ritter- „schaftlichen Bank verschiedene große Steuerzahler „ausfielen, so mußte dieser Ausfall auf die ver- „bleibenden Steuerfähigen vertheilt [illegible] so aller- „dings die Steuerquote jedes Einzelnen [illegible]t werden." Ueber diese Sache doch noch ein paar Worte. Zunächst das Letztere. Diese Deduktion des Herrn Dr. Scharlau läuft mit wenigen W[illegible] auf den Gedanken hinaus: die Steuern sin[d] nicht erhöht, **aber trotzdem muß [illegible]t jeder Steuerzahler mehr bezahlen [a]ls 1877.** Daß die Stettiner von dieser Art[illegible]e Steuern nicht zu erhöhen, sehr erbaut sind, ist zu bezweifeln. Fast Jeder weiß, daß 1877 [illegible] $^{2}/_{3}$ Prozent Communalzuschlag [z]u den Staatssteuern bezahlt [wur]de, daß 1878 aber 120 Prozent [Zu]schlag, **also 13$^{1}/_{3}$ Prozent mehr, als 1877 bezahlt werden mußten.** Wenn [d]as keine Steuererhöhung ist, dann giebt e[s ü]berhaupt keine Steuererhöhung. Wenn Herr [Dr]. Scharlau dagegen den oben erwähnten Einw[and] erhebt, so möchten wir einmal das Geschrei [illegible]t anhören, welches alle Freihändler, Herr Dr. [Sch]arlau und die „Ostsee-Zeitung" an der Spitze, [er]heben würden, wenn etwa die Regierung nach de[m]selben Prinzip verführe und den Zoll auf einen Art[ikel], von dem in einem Jahre etwa 25 Prozent we[nig]er als sonst durchschnittlich eingeführt würde, sch[o]n um ebensolche 25 Prozent erhöhen wollte. [Da] würde Niemand im Zweifel sein, daß es sich u[m] eine recht rechtschaffene Zollerhöhung handle, und just genau ebenso geht es den Stettiner [S]teuerzahlern, wenn sie 1878 120 Prozent Zuschl[ag] und nicht wie 1877 nur 106$^{2}/_{3}$ Prozent [Zu]schlag, also 13$^{1}/_{3}$ Prozent mehr zur St[aat]sklassensteuer zahlen mußten.

Und nun zu dem Jahre 18[7]5. Wir lassen dort Zahlen reden. Im Jah[re 1]874 bezahlte ein Einwohner Stettins mit einem [Ein]kommen von 800 Thlr. oder 2400 M. [illegible] oder jährlich 12 Thaler oder 3[6 Ma]rk Communal-Steuer. Seit jen[er Zeit] gehört ein Einkommen von 800 Thlr. o[der 2400] Mk. der 10. Stufe der Klassensteuer a[n] [illegible] Thlr. oder 48 Mk. Staatssteuer und als[o] [illegible] Kommunal-Zuschlage von 106$^{2}/_{3}$ Pro[zent] [illegible] 24 Mark Communal-Steuer bezahl[t] [illegible] **1874 nur 36 Ma[rk] [C]ommunalsteuer zahlte, gab 1875 [illegible] M. oder 15 M. 24 Pf. mehr.** Herr [D]r. Scharlau nennt das all[er]dings keine Steuererhöhung. E[in] ander[es] Beispiel. Ein Einkommen von 3600 M. gab 1[8]74 jährlich 1$^{1}/_{2}$ Portion oder 54 M. Communalsteuer, seit 1875 zahlt dasselbe Einkommen (1. St[uf]e der Einkommensteuer) 96 M. Communalsteuer o[de]r **42 M. mehr** und seit 1878 gar **108 M., also genau doppelt soviel wie 1874.** Herr Dr. Scharlau nennt beides allerdings **keine** Steuererhöhung. Aehnlich steht es im Verhältniß mit allen andern Stufen der Klassen- und Einkommensteuer, ganz abgesehen davon, daß seit jener Zeit die meisten Bewohner erst überhaupt direkte Steuern zahlen. Herr Dr. Scharlau wendet nun zwar ein, das liege darin, daß damals auch die indirekte Mahl- und Schlachtsteuer in die direkte Klassensteuer verwandelt sei. Nun wollte dieser Einwand zwar schon an und für sich nicht viel sagen, da es offenes Geheimniß, daß alle Hoffnungen und Versprechungen, Brod und Fleisch würden durch jene Aufhebung bedeutend billiger werden, absolut zu Wasser geworden sind. **Aber dieser Einwand ist auch nicht einmal richtig.** Denn wir haben seit jener Zeit keineswegs bloß den Communalzuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer, sondern wir haben damals **auch einen sechszig prozentigen Communalzuschlag zur staatlichen Gebäudesteuer und einen zwanzig prozentigen Communalzuschlag zur Gewerbesteuer mit auferlegt erhalten, wodurch der größte Theil der unsrer Stadt früher zufallenden Mahl- und Schlachtsteuer bereits gedeckt ist.** Es ist daher nur zu begründet, daß die Steuern 1875 sehr wesentlich erhöht sind, es weiß nicht nur der Hausbesitzer, es weiß ein **Jeder** genug davon zu erzählen. Es hilft zur Verdeckung dieser Thatsache, von der eines Jeden Portemonnaie zu erzählen weiß, auch nichts, wenn man zum angeblichen Beweise einen bereits anerkannt irrigen Voranschlag des Stadtkämmerers heranzieht.

Und darum zum Schlusse nur noch eins. Es sieht zuerst durchaus harmlos aus, daß das Etatsjahr jetzt mit dem 1. April und nicht wie früher mit dem 1. Januar anfängt. Und dennoch hat dies sehr etwas Bedenkliches. Früher wurde der Etat im November vorgelegt, und man wußte meist bereits bei den Stadtverordnetenwahlen, ob und welche Steuererhöhungen das neue Jahr bringen würde. Heute weiß man das nicht mehr. **Aber das neue Etatsjahr** (1. April 1879 bis 31. März 1880) **wird** bei der hinzukommenden Zinsenlast **uns schwerlich ohne Steuererhöhung lassen.** Bei den Anschauungen, wie sie in der Rede des Herrn Dr. Scharlau hervorgetreten, daß 1875 und 1878 keine Steuererhöhungen stattgefunden haben, **dürfen wir in der That nicht ohne Besorgniß sein,** ob uns das neue Etatsjahr nicht **eine sehr wesentliche Steigerung der Steuern bringen wird.** Dann, am 1. April, wird gar Mancher klagen, der jetzt vielleicht zu träge ist, zu den Wahlen zu gehen. Darum heißt es für die nächste Woche: **„Aufgepaßt, in dieser Woche wird die Schlacht geschlagen, in dieser Woche wird entschieden, ob und wie viel wir 1879 an Communal-Steuern mehr zu zahlen haben."** Möge Niemand, der jetzt die Wahlen versäumt, nachher klagen, wenn es zu spät ist.

— Am nächsten Montag, Abends 8 Uhr, findet im Waack'schen Lokale zu Grabow a. O. zum Besten des dortigen Kirchenbaues ein von dem „Sängerchor der Stettiner Handwerker-Ressource" unter Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Herrn Riecke, gegebenes großes Vokal-Konzert statt, auf welches wir nicht nur in Anerkennung der bekannten gediegenen Leistungen jenes Chores, sondern auch im Interesse des mit dem Konzert verbundenen guten Zweckes besonders aufmerksam machen.

— Die hiesige königliche Staats-Anwaltschaft hat unterm 8. d. Mts. nachstehende Bekanntmachung erlassen: „In letzter Zeit sind in der Umgegend von Stettin falsche silberne 5-Markstücke, mit der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen B. resp. J., von weichem bleiernen Gepräge, durch 2 in den dreißiger Jahren stehende schlecht gekleidete Männer in Umlauf gesetzt. Der eine derselben, anscheinend der aus Greifenhagen gebürtige Nagelschmiedegeselle Ferdinand Friedrich, war mit grauem Tuchrock, dunkler Hose und Mütze bekleidet, war untersetzt, etwas gebückt gehend, ca. 3—4 Zoll groß, mit rundem Gesicht, blondem krausen Kopfhaar, langem röthlichen Schnurr- und Backenbart und rothen Augenwimpern. Der Andere war bekleidet mit schwarzem Tuchrock, dunkler Hose und Mütze und langen Stiefeln und führte einen großen ledernen Geldbeutel mit sich. Er war untersetzt, ca. 5—6 Zoll groß, mit länglichem Gesicht, schwarzem Kopfhaar und bartlos. Da dringender Verdacht vorliegt, daß diese Personen mit einer Falschmünzergesellschaft in Verbindung stehen, so wird ersucht, auf dieselben zu vigiliren und sie zu verhaften."

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. November. Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, sich an dem festlichen Akte des Einzugs der aus Bosnien zurückkehrenden Truppen zu betheiligen.

Pest, 15. November. Die herzegowinische Deputation wurde gestern Mittag zur Hoftafel gezogen und beabsichtigt morgen über Agram und Fiume in ihre Heimath zurückzukehren.

Petersburg, 15. November. Indem die „Agence Russe" an die von dem Leiter des auswärtigen Amts, Senator Giers, aus Livadia an Lord Loftus gerichte Note anknüpft und den durch den „Globe" veröffentlichten Inhalt derselben bestätigt, nimmt sie Veranlassung, alle Gerüchte betreffs eines angeblich von Rußland angeregten und von dem Grafen Schuwaloff im Auftrage seiner Regierung betriebenen neuen Kongreßzusammentritts formell zu dementiren. Die „Agence" hebt gleichzeitig hervor, angesichts der in der auswärtigen Presse verbreiteten wahrheitswidrigen Auffassungen hielt die kaiserliche Regierung darauf, die Kabinette zu versichern, daß ihre formellen Intentionen darauf hinausliefen, den Orient zu pazifiziren durch eine skrupulöse Ausführung des Berliner Vertrages, welcher kein russischer Beamter sich würde entziehen können.

Rom, 15. November. Der Regen hat aufgehört. Die Tiber wächst fortwährend; der Höhepunkt des Wasserstandes ist noch nicht erreicht. Die Befürchtungen sind noch nicht beseitigt. Alle Magazine werden in den bedrohten Stadtvierteln ausgeräumt.

Konstantinopel, 15. November. Die von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß die internationale Kommission zur Feststellung der bulgarisch-rumelischen Grenzen ihre Arbeiten in Folge der verspäteten Ernennung der türkischen Kommissare zeitweilig habe einstellen müssen, wird zuständigerseits als unbegründet bezeichnet mit dem Hinzufügen, daß die Thätigkeit der Kommission einen regelmäßigen Fortgang nähme.

Berlin, 14. November.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Consolidirte Anleihe	4$^{1}/_{2}$	104,40 bz
Staats-Anleihe	4	94,75 bz
Staats-Schuld-Scheine	3$^{1}/_{2}$	92,00 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4$^{1}/_{2}$	102,00 bz
do. do.	3$^{1}/_{2}$	90,75 G
Pfandbriefe: Berliner	4$^{1}/_{2}$	101 70 bz
do.	5	105,80 bz
Kur- und Neumärk.	3$^{1}/_{2}$	86,25 G
do. neue	3$^{1}/_{2}$	86,60 bz
Pommersche	3$^{1}/_{2}$	84,30 G
do.	4	95,00 bzG
do.	4$^{1}/_{2}$	102 60 bzG
Posensche neue	4	94,75 bz
Westpr. Ritterschaft	3$^{1}/_{2}$	84 60 G
do. do.	4	94,70 B
do. do.	4$^{1}/_{2}$	101,10 G
do. do. 2. S.	[illegible]	101 75 G
Rentenbr.: Kur- und Neumärk.	4	96,40 G
Pommersche	4	96,00 B
Posensche	4	96 00 bz
Preußische	4	95,00 B
Prov. Sächs. u. Hann.	4	——

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4$^{1}/_{2}$	—,—
do. Eisenb.-Anleihe	5	101,90 bz
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3$^{1}/_{2}$	145,00 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	244 25 bzB
Bad. Prämien-Anleihe	4	120 60 bzG
do. 35-fl.-Loose	—	144,50 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	123,25 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	81,00 G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3$^{1}/_{2}$	116,80 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3$^{1}/_{2}$	121,80 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	106,50 B
do. do. do. 2. Em.	5	1 4 50 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	173,50 bz
Lübecker Präm.-Anl.	3$^{1}/_{2}$	172,25 bz
Meininger Loose	—	18,60 bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	109 10 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	136,70 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Amerik. rückz. 1881	6	105,00 G
do. 1885	6	——
do. Bonds (fund.)	5	104,10 G
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	38,30 bz
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	97 40 B
Oesterr. Papier-Rente	4$^{1}/_{5}$	58,40 bzB
do. Gold-Rente	4	62 30 bz
do. Silber-Rente	4$^{1}/_{5}$	54,10 bzG
do. 1854-Loose	4	100 10 G
do. 1858-Loose	—	296 50 bz
do. 1860-Loose	5	107,75 bz
do. 1864-Loose	—	262,00 bzB
Russ.-Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	—,—
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	—— G
do. do. v. 1871	5	80,50
do. do. v. 1872	5	80,50
do. do. v. 1873	5	—,—
do. do v. 1875	4$^{1}/_{2}$	——
do. do. v. 1877	5	80,90 bz
do. Präm.-Anl. 1864	5	148 25 bz
Russ. do. 1866	5	145,75 bz
do. 5. Anl. Stieglitz	5	69 50 G
do. 6. Anl. Stieglitz	5	77 50 G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	126 25 bz
Bergisch-Märkische	3$^{3}/_{5}$	4	77,25 bz
Berlin-Anhalt	6	4	90 50 bzB
Berlin-Dresden	0	4	19,00 bz
Berlin-Görlitz	0	4	11,50 bz
Berlin-Hamburg	11	4	198,25 bzG
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3$^{1}/_{2}$	4	83 90 bzB
Berlin-Stettin	8$^{9}/_{10}$	4	111 00 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	65,00 bzG
Cöln-Minden	5$^{1}/_{2}$	4	102,75 bz
do. La. B.	5	5	—,—
Halle-Sorau-Guben	0	4	10,80 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	12 50 bz
Märkisch-Posen	0	4	16 [illegible]0 bzG
Magdeburg-Halberstadt	8	4	127 50 bzG
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	——
Niederschles.-Märk.	4	4	—,—
Oberschl. La. A. C. D.	9$^{1}/_{3}$	3$^{1}/_{2}$	127 50 bzB
do. La. B.	9$^{1}/_{3}$	3$^{1}/_{2}$	—,—
Ostpr. Südbahn	0	4	39,60 bz
Rechte Oderufer-Bahn	6$^{1}/_{5}$	4	105,60 bz
Rheinische	7$^{1}/_{2}$	4	108,00 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. . pt. gar.	4	4	95,25 bz
Rhein-Nahe	0	4	6.00 bz
Stargard-Posen	4$^{1}/_{2}$	4$^{1}/_{2}$	100 50 bzB
Thüringer	9$^{1}/_{4}$	4	116,00 bz
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	91 25 G
do. La. C.	4$^{1}/_{2}$	4$^{1}/_{2}$	100,90 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	19 25 bz
Werrabahn	$^{2}/_{3}$	4	29,20 bz
Brest-Grajewo	0	4	88 00 G
Brest-Kiew Int.	0	4	63,00 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	16,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	55 75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	102,50 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		48,50 G
Kaschau-Oderberg	4	5	44,00 bzG
Ludwigsh.-Berbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			—,—
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz.-St.	5$^{1}/_{2}$	4	444,00 bz
do. Nordwestbahn	5	5	190 50 bz
do. do. La. B.	0	4	70,00 bzG
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	50 5 bzG
Rumänische	0	4	34 60 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	118 80 bzG
Südösterr. (Lomb.)	6	4	125,00 bzG
Warschau-Wien	6$^{1}/_{2}$	4	170,00 G

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	21,60 G
Berlin-Görlitz	0	5	36,75 bzG
Halle-Sorau-Guben	0	5	37,50 bzG
Hannover-Altenbeken	0	5	27,25 bzG
Märkisch-Posen	3$^{3}/_{4}$	5	85 60 bzG
Magd. Halberstadt B.	3$^{1}/_{2}$	3$^{1}/_{2}$	76,60 bz
do. do. C.	5	5	104,50 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	88,25 bzG
Rechte Oderuferbahn	6$^{1}/_{5}$	5	111,00 bz
Rumän. Staats-Pr.	8	8	87,00 bzG
Saalbahn	—	—	15 75 bzG
Tillsit-Insterburg	4	5	73,00 G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Mk. 3. S. 3$^{1}/_{2}$ gar.	3$^{1}/_{2}$	84,90 B
do. do. La. B.	3$^{1}/_{2}$	84,90 B
do. do La. C.	3$^{1}/_{2}$	79,50 bz
Berlin-Anhalter	4	——
do.	4$^{1}/_{2}$	[illegible]0,00 B
Berlin-Görlitzer	3$^{1}/_{2}$	——
Berlin-Hamburger	4	[illegible]4,50 bzG
Berl.-Mgd. La. C. neue	4	[illegible]8,50 G
do. La. D. neue	4$^{1}/_{2}$	[illegible]9,00 bzG
do La. E.	4$^{1}/_{2}$	—,—
Berlin-Stettiner 3. S.	4	[illegible]3,50 G
do. (3$^{1}/_{2}$) gar	4	——
do. 4. Ser. (4$^{1}/_{2}$) gar.	4$^{1}/_{2}$	[illegible] 50 B
do. 7. Ser.	4$^{1}/_{2}$	[illegible]0,00 G
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4$^{1}/_{2}$	[illegible],75 bz
do. La. K.	4$^{1}/_{2}$	[illegible]75 bz
Köln-Mindener 2. Em.	5	[illegible]1,50 bzG
do. 6. Em.	4$^{1}/_{2}$	[illegible]40 bzG
Halle-Sorau-Gubener	4$^{1}/_{2}$	1,60
Magd. Halberstädter	4$^{1}/_{2}$	——
do. Leipzig	4$^{1}/_{2}$	1000 G
Oberschles. Em. v. 1869.	5	1050 B
do. Em. v. 1874.	4$^{1}/_{2}$	980 bzG
do. (Stargard-Posen)	4	—
do. do. 2. Em.	4$^{1}/_{2}$	1030 bzB
do. do. 3. Em.	4$^{1}/_{2}$	1050 bzB
Ostpreußische Südbahn	5	1000 G
Rechte Oderufer	4$^{1}/_{2}$	960 G
Rhein. 3. Em 69, 71 u. 73.	5	1030 bzB
do. do. von 1874.	5	1035 B
Rhein-Nahe von St. gar.	4$^{1}/_{2}$	1010 B
Thüringer 4. Ser.	4$^{1}/_{2}$	1000 B
Galiz. Carl.-Ludwigsb.gar.	5	865 bz
Gotthard 1. u. 2. Ser.	5	550 bzB
Kaschau-Oderberg gar.	5	590 bz
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4$^{1}/_{2}$	—,—
Oest. Franz.-Stsb., alte, g	3	337,[illegible] bzG
do. do. 1874 gar.	3	323,[illegible] bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	326,[illegible] G
do. neue	5	—,—
do. do. 2. Em.	5	98,[illegible] B
Kronprinz-Rudolphbahn	5	64,[illegible] bz
do. von 1872	5	62 [illegible] bzG
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	—,—
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	237 0 bzB
do. do. neue	3	256 7 G
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	7[illegible] bz
Charkow-Asow gar.	5	85 60 G
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	79,00
Jelez-Orel gar.	5	85,80 G
Jelez-Woronesch gar.	5	83,00 G
Koslow-Woronesch gar.	5	90 30 bz
do. Oblig.	5	78,60 bzG
Kursk-Charkow gar.	5	86,70 G
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	75 25 bz
Kursk-Kiew gar.	5	91,90 bz
do. kleine	5	91,90 B
Mosco Rjäsan gar.	5	98,30 bzG
Mosco-Smolensk gar.	5	86,00 bz
Orel-Griasy gar.	5	72 40 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	96,00 bzG
Rjaschk-Morczansk gar.	5	80,0[illegible] bzG
Rybinsk-Bologoye	5	82,70 bz
do. 2. Em.	5	74,00 bz
Schoja-Iwanowa gar.	5	86,00
Warschau-Terespoler gar.	5	89 30
Warschau-Wien 3. Em.	5	94,10

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	100,20 bzG
do. do. do.	4$^{1}/_{2}$	94,90 bzG
Kdb. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4$^{1}/_{2}$	100,00 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	101,50 bz
do. do. rückz. a. 110	5	100,00 G
do. do. do. 72 u. 74.	4$^{1}/_{2}$	98,30 bz
Unkdb. Hyp.-Bk. der preuß. Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	99,25 bzG
do. do. (rz. 100)	5	97,00 bzG
do. do. (rz. 115)	4$^{1}/_{2}$	95,90 G
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,00 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	107 9 bzB
Nordb. Grd.-Credit-Bk.	5	94,00 bzG
do. do. Pfdbr.	5	93,75 bzG
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4$^{1}/_{2}$	—,—
do. do.	5	—,—
Mecklenb. Pfandbriefe	5	100,60 bzG
do. do.	4$^{1}/_{2}$	100,60 bG
Meining. Hyp.-Pfandbr.	5	100,20 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	[illegible]7,50 bzG
do. 2. 4. (rz. 110)	5	92,00 bz
do. 3. 5. (rz. 100)	5	88,50 bzG
do. do. (rz. 110)	4$^{1}/_{2}$	87,00 bzG
Preuß-Hyp.-Bank (rz. 120)	4$^{1}/_{2}$	96,80 bzG
do. do. do.	5	102,00 bzG
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	94,50 bzG
do. (rz. 110)	4$^{1}/_{2}$	94,50 bzG

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H	6$^{1}/_{4}$	4	45 50bzG
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	145,00 G
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	63 00bzG
do. Maklerbank	10	4	—,—
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	129,00bzB
Bresl. Diskontobank	4	4	——
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	104 00 G
Darmstädter Bank	6	4	129 75 bz
d. Zettelbank	5$^{1}/_{4}$	4	100,50 G
Deutsche Bank	6	4	103,00bzG
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandit	4	4	135,75 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	100,50 G
Hypothekenbank Hübner	12$^{1}/_{5}$	4	86,90 B
Königsb. Vereinsbank	5$^{1}/_{3}$	4	85,10 G
Magdeb. Privatbank	6	4	108,00 G
Meininger Creditbank	2	4	76,75bzG
do. Hypothekenbank	7$^{1}/_{3}$	4	89,00bzG
Norddeutsche Bank	8	4	139 50 G
Oesterr. Creditanstalt	1$^{1}/_{4}$	4	——
Petersb. Intern. Bank	10	4	00,00 G
Posener Provinzialbank	6$^{1}/_{2}$	4	97,7[illegible] B
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	83 80bzB
do. Centralboden	9$^{1}/_{2}$	4	117,50 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	12$^{3}/_{4}$	4	122 75bzG
Reichsbank	6$^{1}/_{8}$	4	154,10 bz
Ritterschaftl. Privatbank			—,—
Rostocker Bank	4	4	75,00 bz
Schaffhausenscher Bank	0	4	71,60 bz
Schlesischer Bankverein	5	4	85,00 G
do. Vereinsbank	0	4	——
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	32 00 B

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Straßfurter Chem. Fabr	—	4	18,00 G
Deutsche Baugesellschaft	—	4	61,25 G
Unter den Linden	—	4	9,25 G
Ostend	—	—	3,60 bz
Bazar	8	4	96,00 bz
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	4.40 B
Brauerei: Ahrens	4	4	27,00 bz
Böhmisches	9	4	106,00 B
Bock	1$^{1}/_{2}$	3	35,00 bz
Landre	10	4	—,—
Pa[tz]enhofer	7$^{1}/_{2}$	4	102,50 B
Tivoli	7	4	89,00 G
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	135,00 G
Egestorff-Salinen	3$^{1}/_{2}$	4	66,25 B
Immobilien	5$^{2}/_{3}$	4	70,56 B
Kramta	5$^{1}/_{2}$	4	67 00 G
Masch.-Fabrik Egells	—	4	20 25 bzB
do. Freund	—	4	—,—
do. Hartmann	4	4	57,50 B
Masch.-FbrSchwarzkopff	3	4	—,—
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	9,40
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	29,50 B
do. Löwe u. Co.	10	4	69,00 B
Zoolog. Garten-O.	6	6	103 40 B
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	122 50 G
do. Große	6$^{1}/_{4}$	4	113,40 bzG
Stobwasser-Lam.	$^{1}/_{2}$	4	14,00 G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	68,30 G
Omnibus-Gesellschaft	7	4	100.00 bzG
Passage	1	4	14,90 bzB

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum-Bergw. A.		4	100,00 bz
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	76 00 G
Donnersmarckhütte	—	4	25,50 bzB
Dortmunder Union	—	4	8.10 bzB
Duxer Kohlenw.	—	4	13,50 bzG
Gelsenkirchner	—	4	87,60 bz
Harpener Bergbau	—	4	—,—
Königs- und Laura-Hütte	—	4	73,25 bz
Lauchhammer	—	4	23 75 G
Louise Tiefbau	—	4	32 00 bzG
Schlesische Zinkhütten	—	4	80,50 bz
Stolberger Zinkhütten	—	4	0 10 bz
do. do. St.-P.	—	4	61,00 B

Bank-Disconto in:

Berlin 5 pCt. (Lomb.) 6%
Amsterdam 4 pCt.
London 6 pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 4$^{1}/_{2}$ pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. W 4$^{1}/_{2}$ pCt.

Wechsel-Course vom 14.

Amsterdam kurz	3	168,75 bz
do. 2 Monat		167,30 bz
London 3 Monat	6	20,24 bz
Paris 8 Tage	3	80,90 bz
Belgische Plätz 8 Tage	4$^{1}/_{2}$	80,90 B
do. do. 2 Monat		80 40 bz
Augsburg 2 Monat		
Petersburg 3 Wochen	6	201,65 bz
do. 3 Monat		200,50 bz
Warschau 8 Tage	6	197 25 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4$^{1}/_{2}$	173,25 bz
do. do. 2 Monat		172,20 bz

Gold- und Papiergeld.

Ducaten pro Stück	—,—
Sovereigns	20 42 bz
20 Francs-Stück	16,18 bz
Dollars	4.18 G
Imperials	——
Französische Banknoten	81.15 bz
Oesterr. Banknoten	173,45 bz
Russische Note 100 R.	292,95 bz

Stettin, 14. November.

	Dividende pr. 187[illegible]	Zf.	
D. Allg. Vers.-G.	6$^{1}/_{2}$	4	—
Germania	13	4	118,25
Nordd. See- und Fl.	15	4	—
Pommerania	10	4	—
Pr. Nat.-Vers.-Akt.	24	4	146 00
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	—
Union	23	4	113 00
Rittersch. Privatbank	—	—	—
Stettiner Maklerbank	0	4	—
Baltischer Lloyd	0	—	—
Neue Dampfer-Comp.	9	4	99 00
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5	—
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	—
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	—
Pomm. Prod.-F.	—	—	—
Pomm. S.-F.	0	4	—
St. Dampfm.-A.-G.	16$^{2}/_{3}$	4	—
Walzmühl-Aktien	5	5	—
Vulcan	5	4	—
do. Prioritäten	5	5	—
Brauerei Elysium	0	5	—
Stett. Port.-C.-F.	40	4	—
Kepplersche Ofen-F.	0	4	—
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	—
Pomm. Industrie-Verein Stamm-Aktien	—	4	—
do. do. Prior.	—	6	—
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2$^{1}/_{2}$	—
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4	—
Stettiner Stadt-Oblig.		4$^{1}/_{2}$	—
do. Börsen-Oblig.		4	—
do. Scharsph.-Oblig.		5	—
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5	—

Zelle Nummer Sieben.

Roman in 3 Bänden von Pierre Zaccone.

6)

„Glaubten Sie den Skandal dadurch zu verhindern, daß Sie ihre Leiche schutzlos in einem Hotel garni zurückließen?"

„Sie haben vollkommen Recht, ich habe darauf nichts zu erwidern und büße jetzt diesen Augenblick der Verwirrung und der Gedankenlosigkeit sehr schwer."

„Ich will nicht weiter in Sie dringen — die Entscheidung bleibt Ihren Richtern überlassen — aber ich habe Ihnen noch einige Fragen vorzulegen, die ich Sie bitte, mir auf das Allergenauste zu beantworten."

Ich verneigte mich zum Zeichen der Bejahung.

„Wissen Sie etwa von irgend welchen Feinden, die Fräulein von Lucenay in Macon oder Paris hatte?"

„Fräulein von Lucenay hat mir nie etwas darauf Bezügliches mitgetheilt."

„Und hegen Sie ihrerseits auch keinerlei Verdacht? Können Sie dem Gerichte nicht irgend welche Anhaltspunkte geben, mit deren Hilfe es ihm gelänge, den Thäter ausfindig zu machen?"

„Ich weiß nicht Derartiges anzugeben, mein Herr, und dieser Gedanke quält mich eben so grausam. Ja, wenn ich frei wäre, würde ich mich unverzüglich daran machen, den Schändlichen auszuforschen, und sollte ich mein ganzes Leben an diese Aufgabe setzen, so würde ich nicht davor zurückschrecken, — aber was vermag ich, sagen Sie das selbst? Ich lebe noch vollständig unter dem Eindruck der entsetzlichen Ereignisse, die sich vor meinen Augen abgespielt haben und denke an nichts weiter, als an meine verlorene Liebe und meine bedrohte Ehre."

„Sie sind entlassen!" sagte der Richter, indem er mich mit einer Handbewegung verabschiedete. „Sie können gehen."

Der Wächter erhob sich, befestigte das „Cabriolet" wiederum an meinem rechten Handgelenk und führte mich in meine Zelle ab.

* * *

28. September.

In dieser Nacht habe ich kaum eine Stunde lang geschlafen. Gott weiß, was für blutige Gespenster mein Lager bis gegen Morgen umkreist haben.

Ich kannte keine der Gestalten, die an mir vorüberzogen und mir den Schlaf raubten.

Vergeblich versuchte ich zu schreien, aber der Ton meiner Stimme erstickte in meiner Kehle.

Gegen fünf Uhr drang ein schwacher Lichtstrahl durch die Eisenstäbe vor meinem kleinen Fenster und sein Anblick beruhigte mich sofort.

Da schloß ich endlich die Augen, schlief sanft ein und — träumte.

Welch' ein seliger Traum!

Clotilde erschien mir, wie in den glücklichen Tagen unserer jungen Liebe.

Sie trug ein langes Reitkleid, das sie über den linken Arm geschlagen hatte und das ihre bezaubernde Gestalt deutlich hervorhob. Ein kleiner, kokett auf das Ohr gesetzter Hut verlieh ihrem Antlitze den trotzigen eigenwilligen Ausdruck, der ihr so gut steht, und ihr üppiges Haar hing auf den Kragen herab.

Mir war, als sagte sie mir:

„Hoffe — wir werden uns wiedersehen — ich wache über Dir und liebe Dich!"

Ach, warum mußte ich aus diesem Traume erwachen!

* * *

1. Oktober.

So schweren Prüfungen ist wohl kaum je ein Mensch unterworfen gewesen.

Seit gestern fiebre ich heftig und mir ist, als ob mein Schädel zerspringen müßte.

Ich ziehe den Tod hundertmal den Qualen, die ich jetzt erdulde, vor. Wenn derartige Auftritte sich noch mehrmals wiederholen, verliere ich unbedingt den Verstand.

Gestern Morgen gegen zehn Uhr öffnete der Kerkermeister die Thür meiner Zelle und befahl mir, ihm zu folgen.

Ich glaubte zuerst, daß es sich um irgend eine noch fehlende Aussage handelte und daß man mich wiederum nach dem Zimmer des Instruktionsrichters führen würde, gelangte aber unter sicherer Bedeckung bis an die Ausgangsthür.

Dort empfingen mich schweigend zwei Männer in bürgerlicher Tracht mit düsteren Gesichtern und schäbigen Kleider.

Ich erfuhr später, daß es zwei Sicherheitsbeamte waren. Auf dem Boulevard Mazas hielt ein Fiacre, den wir bestiegen. Der eine der beiden Agenten sagte dem Kutscher eine Adresse, die ich nicht verstehen konnte, darauf fuhr der Wagen dem Pont d'Austerlitz zu.

Wohin führte man mich jetzt?

Diese Handlungsweise wich ganz von der der vorhergehenden Tage ab und ich fühlte, wie eine maßlose Unruhe sich meiner bemächtigte.

Während der Fahrt drang mein Blick durch die Thürfenster und ich sah die Weinhalle des Boulevard Saint-Michel, die Monnaie, das Institut und endlich den Konseil d'Etat zu meiner Linken an mir vorüberziehn.

Dort wendete sich der Wagen nach links und fuhr die Rue Bellechase entlang.

Von diesem Augenblicke ab erwachte in mir ein Verdacht und mein Herz begann mächtig zu schlagen.

Nach Verlauf einer Viertelstunde hielten wir vor dem Portale eines herrschaftlichen Hotels an, und bei seinem Anblick wurde mir die Wirklichkeit mit allen ihren Schrecken klar.

Wir befanden uns vor dem Hotel des Barons von Lucenay und man führte mich unbedingt nur dorthin, um mich Clotildens Leiche gegenüberzustellen.

Das nennt man eine Konfrontation.

In diesem Augenblicke hätte ich mir mit Freuden das Leben genommen, um mich auf diese Weise dem furchtbaren Auftritte zu entziehen, der meiner jetzt wartete.

Man bewachte mich aber sehr scharf. Jeder der Agenten faßte mich unter einen Arm und zog mich vorwärts, bis ich in einen großen Saal im Erdgeschoß gelangte, in welchem ein ganz weißes Himmelbett stand.

In dem Saale befanden sich drei Personen, — zwei Ärzte und der Instruktionsrichter, der mich am vorhergehenden Tage verhört hatte.

Ein eigenthümlicher Vorfall bewies recht, wie verwirrt meine Gedanken waren; als ich nämlich an dem Richter vorübergeführt wurde, verneigte ich mich vor ihm, wie ich es gethan hätte, wenn wir uns irgendwo in einem Salon begegnet wären.

Meine Augen verschleierten sich und ich hatte nach wenigen Augenblicken jedes Bewußtsein für die Wirklichkeit verloren. Ich ließ mich, wie die Idioten in Bicetre, deren erweichtes Gehirn keines Gefühls mehr fähig ist und deren Leben und Verstand allmälig versiegt ist, geduldig vorwärts schleppen.

Die Erwartung währte nicht lange.

Ich befand mich vor dem Bett, — der Instruktionsrichter war mir dahin gefolgt und neigte sich an mein Ohr.

„Herr Gardaner", fragte er mich kurz und gebieterisch, „erkennen Sie Fräulein von Lucenay?"

Diese Stimme und dieser Name wirkten auf mich gerade, wie die Anwendung des elektrischen Drahtes auf einen Leichnam. Mit Blitzesschnelle durchzuckte ein Schauer alle meine Glieder. Ich griff mir verstört mit beiden Händen nach der Stirn und meine weit geöffneten Augen hefteten sich auf das Bett.

Dort lag sie, — ja, sie war es wirklich! — Meine Clotilde, mein Herz, mein Leben, o mein Gott, aber wie bleich!

Ihre Glieder waren steif, ihr Auge ohne Leben. Arme, geliebte Todte!

Das war zu viel für mich!

Ein Gefühl, das meine Willenskraft lähmte, bemächtigte sich meiner ganz und gar, ich stieß die beiden Männer, die mich noch immer festhielten, heftig zurück und stürzte mich auf Clotilden's Hand, die kalt und leblos am Bett herabhing.

Ich war in demselben Augenblick auf die Knie gesunken und meine Lippen preßten sich mit einer Art trunkener Begierde auf die theure Hand, die sonst so oft meinen leisen Druck erwiedert hatte. Man versuchte mich vergebens loszureißen, — ich weinte, ich flehte, ich rief mit Leidenschaft den Tod herbei, — und man hatte Erbarmen mit mir.

Doch wer weiß?

Vielleicht hofften die Männer, die bei diesem Auftritte zugegen waren, daß mein von Schmerzen und

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. November. Wetter klare Luft. Temp + 5 R. Barom. 27" 8"'. Wind SW., stürmisch.

Weizen wenig verändert per 1000 Klgr. loko gelb 165—175, Rum. u. Ung. 135—160, weiß. 170—180, per November 178 nom., per Frühjahr 181 bez. u. Gd., per Mai-Juni 183 bez. u. Gd.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 118—124, Russ. 116—119, per November 118 nom., per Frühjahr 122 bez., per Mai-Juni 123 bez.

Gerste schwer verkäuflich, per 1000 Klgr. loko Brau- 120—130, Futter- 100—115.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 100—115.

Erbsen still, per 1000 Klgr. loko Koch- 130—145, Futter 120—130.

Winterrapps per 1000 Klgr. loko 200—245.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 59 Bf., per November 56,75 Bf., per April-Mai 58 Bf.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53 bez., mit Faß 52,5 bez., per November 51,9—51,7 bez., Bf. u. Gd., per November-December 49,8 bez. u. Bf., per Januar-Februar 49,9 bez., per Frühjahr 51,4—51,1 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 52,1—52 bezahlt.

Petroleum loko 9,7—9,75 bez., bei Kl. 9,8 bez.

Regulirungs-Preise: Weizen 178, Roggen 118, Rüböl 56,75, Spiritus 51,8, Petroleum 9,75.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Hartwig mit Herrn Friedrich Speithahn (Barth—Greifswald).

Geboren: Eine Tochter Herrn Uhrmacher G. Schneck (Grimmen).

Gestorben: Lehrer Chr. M. Hoppe (Greifswald). — Altermann Heinrich Holtfreter (Bergen). — Rentier Louis Piper (Stargard). — Schneidermeister Johann Kasch (Greifswald) — Rentier F. Boldt (Greifswald). — Tochter Lucinde des Herrn Aug. Leesch (Pütte).

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Ernst Ludwig Piper,

im 79. Lebensjahre.

Diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung.

Stargard i/Pomm., den 14. November 1878.

Die Hinterbliebenen.

Für die Abgebrannten auf der Oberwiek gingen ferner ein: R. F. 1,00, Schmidt 0,50, Frl. Wulsten 3,00.

Durch die Expedition Mönchenstr. 21: L. D. 1,50, M. G. 1,00, A. B. 2,00, Ungenannt 0,50, Alex Hänchen 0,50, Ungenannt 2,00, A. Schmidt 0,50, H. Kummrow, Bredow, 1,00, Seidel 0,50, Schuhmachermeister Degner, Züllchow, 0,50, Kaufmann Burkhardt, Grabow, 0,50, S. für ein Streichholz 0,60, Thieme 0,75, Frau D., Grabow, 0,50, M. K. 5,00, M. S. 1,00, Frl. Jäckel 1,00, H. L. 2,00, Granholm 1,00, Ferd. Kumm 3,00, Frl. Hilmer 1,00, Frl. Kopp 1,00, Elise Blödow 0,40, Ungenannt 1,00, durch Herrn P. Devantier: Detert 0,20, Steindamm 0,50, W. Stietz 1,00, Bergens 0,20, Carl Wolff 0,25. Sa. 30,90 Mk.

Durch Herrn Luckwaldt: Peter R. 1,00, Lewin 0,50, Rosenberg 1,00, Struck, Bäckermstr., 1,00, Wischow, Glasermstr., 1,50, A. Pauly, Steinschläger, 1,00, F. Schmalz, Fuhrherr, 1,00, A. Scholwin, Schankwirth, 1,00, W. Wegner 1,00. Summa 9 Mark.

Mit dem bereits veröffentlichtem Betrag Summa 920 Mark 85 Pfg.

Ungenannt ein Packet alter Kleidungsstücke.

Fernere Gaben entgegenzunehmen und zu befördern ist gerne bereit

Die Expedition.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 17. November, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um $8\frac{3}{4}$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Herr Prediger Schultz um 2 Uhr.
Herr Konsistorialrath Dr. Carus um 5 Uhr.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 5 Uhr.
(Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins.)
Nach der Predigt Versammlung der Mitglieder in der geheizten Taufkapelle.
Die Beichte am Sonnabend Abend 7 Uhr hält Herr Prediger Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisions-Pfarrer Gehrke um 9 Uhr.
(Militair-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper um $9\frac{3}{4}$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Spohn um $9\frac{1}{2}$ Uhr.
(Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Luckow um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der Konfirmirten in der Sakristei.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Vorm. $9\frac{1}{2}$ u. Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Odebrecht.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vorm. 10 Uhr Andacht für Taubstumme.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Steinmetz um $4\frac{1}{2}$ Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde:
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Termine vom 18. bis incl. 23. November.

In Subhastationssachen.

19. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Fleischer Franz Joachim Heinrich Maaß gehörige, zu Bredower Antheil, Martinstraße 5a belegene Grundstück.

20. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Kaufmann Max Havelandt gehörige, an der Nemitzer Landstraße belegene Grundstück Nr. 96.

21. Kr.-Ger. Stettin. Das dem Bauunternehmer Emil Otto gehörige Grundstück große Wollweberstr. 20 u. 21 hierselbst.

21. Kr.-Ger.-Comm. Pasewalk. Das zur Kaufmann Fleischfresser'schen Konkursmasse gehörige, vor dem Anklamer Thore daselbst belegenen Grundstück Nr. 379.

20. Kr.-Ger.-Deput. Swinemünde. Grundstück Nr. 43 in Westswine des Kaufmanns Aug. Richard Zielke.

In Konkurssachen.

21. Kr.-Ger. Belgard. Erster Prüfungstermin: Kaufmann Bernhard Jacoby daselbst.

23. Kr.-Ger. Stettin. Erster Anmelde-Schlußtermin: Lederhändler Max Elias hier,
Erster Termin: Töpfermeister Schultz hier (Albrechtstraße 6), und
Accordtermin: Kaufmann Carl Friedrich Adolph Adler hier.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die geehrten Mitglieder der

Bürgerpartei,

III. Abtheilung 4. Wahlbezirk:

Albrechtstr. Nr. 4—8, Charlottenstr. Nr. 1—3, Elisabethstr. Nr. 8—9a, Grüne Schanze Nr. 1—20, Karlstr. Nr. [illegible] Kirchplatz Nr. 1—5, Lindenstr. Nr. 4—12 und [illegible], Mauerstr. Nr. 1—4, Schützengarten Nr. 1—[illegible] [illegible]mstr. Nr. 1—23

werden behufs Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl zu einer

Versammlung

auf Montag, den 19. November, Abends 8 Uhr, im Saale des Restaurant **Däge**, Breitestraße 11, ergebenst eingeladen.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Hochachtungsvoll **Das Komitee.**

Fr. Brunn. [illegible] Falkenberg. C. Franz. R. Grassmann. Dr. G. Grassmann. F. [illegible]mann. J. Hass. F. Mader. A. Pelz. C. Piest. C. Röper. Dr. Schirks. C. Stein. G. Teichert. F. Wendt. Robert Wernicke.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die geehrten Mitglieder der

Bürgerpartei,

III. Abtheilung 3. Wahlbezirk:

Aleestr. Nr. 1—31, An der Apfel-Allee Nr. 1—15, Artilleriestr. Nr. 1—6, Bäckerbergstr. Nr. 1—8, Bellevuestr. Nr. 1—31 mit Palmroth's Hof, Bergstr. Nr. 1—1[illegible], Berkhofstr. Nr. 3—18, An der Berliner Chaussee Nr. [illegible]—11, Elisabethstr. Nr. 3a—7, Falkenwalderstr. Nr. 1—88, Neue Falkenwalderstr., Franz's Wiese, Friedrichstr. Nr. 1—11, Fürstenstr. Nr. 1—4, Galgwiese Nr. 1—35, Grünstr. Nr. 1—28, Jungfernberg Karlstr. Nr. 1—2, Hohenzollernstr., Judenkirchhof, Kurfürstastr., Kreckowerstr. Nr. 1—13, Lindenstr. Nr. 13—21, Mühlenberg Nr. 1—12, Mühlenthorstr. Nr. 1—3, Oberwiek Nr. 1—90, Poll's Wiese, Poll's Hof (Parnitzseite), Wiese an der Parnitz, Piepenwerder, Pionierstr. Nr. 1—5, Pommerensdorfer Anlage, Pommerensdorferstr. Nr. 1—27, Fort Preußen Nr. 1—32, Querstr. Nr. [illegible]—8, Rahm's Insel, Am Schwarzen Damm Nr. 1—1[illegible], Alt-Torney Nr. 1—32, Turnerstr. Nr. 1—26, Verbindungsstr. Nr. 1—10, Neue Wallstr. Nr. 1—3, Am Zieglergraben

werden Behufs Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl zu einer

Versammlung,

und zwar für die geehrten zu diesem Bezirke gehörenden Bewohner von **Torney, Fort Preußen** und der **Neustadt** auf

Montag, den 18. November,

Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr,

im Saale des Deutschen Gartens (Pabst), Alt-Torney Nr. 23,

oder

nach ihrem Belieben auch zu der sich daran anschließenden für die übrigen zu diesem Bezirk gehörenden Herren aus der **Oberwiek, Galgwiese, Apfel-Allee** und den benachbarten Stadttheilen auf

Montag, den 18. November,

Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Lohf, Oberwiek 44,

stattfindenden Versammlung ergebenst eingeladen.

Hochachtungsvoll **Das Komitee.**

A. Bartelt. W. Behring. G. Bremer. A. Dolge. C. Dummert. W. Freytag. C. Gellendin. L. Görbitz. A. Grunow. R. Gutzmann sen. Jul. Hellmann. H. He. F. Hintze. Fr. W. Höcke, Tischlermeistr. **Jagow. F. Koch. F. Medow. W. Mihaelis. L. Neumann. F. Priebe. M. Rabitz. A. Reetz. F. Rehfeldt,** Tischlermeister. **F. Retzlaff,** Bäckermeister. **G. Rosenthal. E. Roterberg. M. Runzel. C. Schäfer. M. Sperling,** Briefträger. **Steinkampf,** Barbier. **W. Weyer. G. Werner.**

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die geehrten Mitglieder der

Bürgerpartei,

III. Abtheilung 1. Wahlbezirk:

Bleichholm Nr. 1—4, Blockhaus, Eisenbahnstraße Nr. 1—8, Gertrudkirchhof Nr. 1—6, Hinter der Eisenbahn, Holzmarktstraße Nr. 1—9, Holzstr. Nr. 1—26 nebst Masche's und Fraude's Holzhof, Kirchenstr. Nr. 1—16, Kundschaftshof, Gr. Lastadie Nr. 1—103, Marienstraße Nr. 1—4, Marktstr. Nr. 1, Masche's Insel, Parnitz-Bollwerk Nr. 1—5, Parnitzstr. Nr. 1—2 und 39—40, Am Parnitzthor Nr. 1—3, Vor dem Parnitzthor incl. Central-Güter-Bahnhof und Bahnhof der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Pladrinstr. Nr. 1—21, Schiffbaulastadie Nr. 1—28, Am Schlachthause Nr. 1 und 2, Schwarzer Gang Nr. 1 und 2, Sellhausbollwerk Nr. 1 und 2, Siedereistr. Nr. 1—12, Speicherstr. Nr. 1—35, Waldow's Hof, Wallstr. Nr. 1—42, Wasserstr. Nr. 1—7, Wiesenstr. Nr. 1—13, Zachariasgang Nr. 1—7, Vor dem Ziegenthor Nr. 1—15, Zimmerplatz Nr. 1—2, Zoll-Haus und Zoll-Etablissement werden Behufs Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl zu einer

Versammlung

auf Sonnabend, den 16. November, Abends 8 Uhr, im Saale der **„Stadt Bromberg", große Lastadie 14,** ergebenst eingeladen.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Hochachtungsvoll

Das Komitee.

C. Albrecht. R. Backhaus. W. Becker. C. Braun. W. Calliess. J. Ebert. J. Fehlmann. E. Filter. H. Filter. E. Gansch. F. Ganschow. F. Gramke. E. Groth. E. Haueisen. G. Heine. F. Hensel. L. Kranz. C. Knopp. H. Luckwaldt. A. Ludwig. F. Neithardt. J. Petermann. J. Pickenpack. A. Poppe. F. Schmalz. C. Schmiedecke. J. Schütz. W. Schultz. A. Spörke. H. Strelow. A. Zech.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die geehrten Mitglieder der

Bürgerpartei,

III. Abtheilung 2. Wahlbezirk:

Albrechtstr. Nr. 1—3a, Beutlerstr. Nr. 1—19, Bollwerk Nr. 14—37, Breitestr. Nr. 1—17 und 52—71, Elisabethstr. Nr. 1—3 und 10—12, Fischmarkt Nr. 1—9, Frauenstr. Nr. 26—39, Hagenstr. Nr. 1—6, Heilige-Geiststr. Nr. 1—11, Am Heiligengeistthor Nr. 1—4, Heumarkt Nr. 1—21, Heumarktstr. Nr. 1—5, Hünerbeinerstr. Nr. 1—15, Johannisstr. Nr. 1—4, Klosterstr. Nr. 1—6, Königsstr. Nr. 1—18, Langebrückstraße Nr. 1—8, Lindenstr. Nr. 1—3 und 28—30, Magazinstraße Nr. 1—2, Mittwochstr. Nr. 1—25, Mönchenbrückstraße Nr. 1—6, Neuer Markt Nr. 1—10, Gr. Oderstr. Nr. 1—37, Papenstr. Nr. 1—18, Paradeplatz Nr. 1—60, Passauerstr. Nr. 1—5, Reifschlägerstr. Nr. 1—20, Rosengarten Nr. 1—77, Schulstr. Nr. 1—4, Splittstr. Nr. 1—12, Victoriaplatz Nr. 1—8, Wallgasse Nr. 1, Neue Wallstr. Nr. 4, Fort Wilhelm, Gr. Wollweberstraße Nr. 32—51.

werden Behufs Aufstellung eines Kandidaten für die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl zu einer

Versammlung

auf Sonntag, den 17. November, Abends 6 Uhr, im Saale des Restaurant **Däge,** Breitestraße 11, Hof part. rechts, ergebenst eingeladen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

Das Komitee.

E. Berndt. W. Brandner. Fr. Claus. W. Däge. W. Fehrmann. J. Franke. A. Gebhard. E. Gielow. A. Graff. R. Gutzmann jun. A. Hölke. L. Kase. C. Kitzing. O. Kleber. H. Klug. T. Miers. Nendell. G. Pautz. C. Prietz. C. Schönherr. B. Schultz. A. Schuster. J. Starck. W. Stoltenburg. R. Wernicke.

Vorwürfen gefoltertes Herz sich zu einem Geständniß meines Verbrechens hinreißen lassen werde.

Ach, wenn Clotilde mich so gesehen hätte! Wenn meine heißen Küsse für einen Augenblick diese kalte Hand, die ich leidenschaftlich an meine Lippen drückte, zu erwärmen vermocht hätten!

Aber sie regte sich nicht, — ich war allein, — verlassen, verloren!

Und dennoch!

Wer will es erklären?

Giebt es wirklich, wie die Physiologen behaupten, zuweilen im Leben Augenblicke, wo die Sinne sich derartig täuschen und die Einbildungskraft sie so vollständig beherrscht, daß sie für sie den Schein der Wahrheit gewinnt?

Ich kniete nun bereits mehrere Augenblicke vor ihr, — preßte mit aller Kraft die Hand, die kalt und leblos blieb und deren eisige Berührung mich durchschauerte, und hoffte, daß irgend ein Wunder geschehen würde. —

Da plötzlich durchzuckte es mich wunderbar, ein Blutstrom stieg mir vom Herzen in das Gehirn, und ein Schleier zog sich über meine Augen.

Die Finger der Todten hatten sich leise bewegt und der schwache Druck, den ich davon empfunden hatte, genügte, um mich in einen Zustand unschilderbaren Grauens zu versetzen.

Das war mein Gnadenstoß!

Ich stieß einen entsetzlichen Schrei, der im ganzen Hause widerhallen mußte, aus, und von den verworrensten Empfindungen bewegt verlor ich das Bewußtsein und stürzte ohnmächtig zu Boden

Als ich eine Stunde später wieder zu mir kam, befand ich mich in meiner Zelle und hatte nur eine schwache, unklare Erinnerung von dem Geschehenen.

Erst ganz allmälig ist es mir gelungen, mir die furchtbaren Ereignisse ins Gedächtniß zurückzurufen, um sie hier aufzuzeichnen.

* * *

2. Oktober.

Je mehr ich über die Vorfälle bei der Konfrontation nachdenke, je mehr verwirren sich meine Gedanken. Unbedingt giebt es noch einige ganz unklare Punkte bei der Sache, über die ich mich bis jetzt vergebens bemühte, ein Licht zu verbreiten.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmungsbilder von Stettin.

III.

Eine Wunderkur im Postwagen.

Erzählung

von

Hans von Reinfels.

5)

Hier finden wir sie einsam und allein im Nachen, mitten auf dem großen Gartensee, das Boot dem Spiel der Wellen und sich einer fesselnden Lektüre überlassend, dort sehen wir sie in einfachster Haustoilette, mit einer Latzenwarpschürze bekleidet, auf den Knien liegen und Spargel stechen. Hören wir dann wieder die perlendsten Läufer und schwierigsten Passagen auf dem Flügel erklingen, so können wir sicher sein, daß Frieda's Hand sie entlockte. Ja, dann und wann ertönt auch wohl ein lieblicher, allerdings nur schwacher Gesang an unsere Ohren und wieder war es Frieda, die uns diese Ueberraschung bereitete.

Gesellschaften wurden auf Frauenburg sehr selten veranstaltet. Erstens inclinirte Herr Mante nicht für große Jagd- und Zechgesellschaften und zweitens ließ der meist kranke Zustand seiner Frau die Einführung von Festen nicht zu. Dann und wann sprach wohl eine der bekannten Gutsbesitzerfamilien bei ihnen mit vor, ja von Zeit zu Zeit machten auch sie in der Nachbarschaft Besuche, doch blieb im Großen und Ganzen der Hof von Frauenburg von Fremden unberührt. Ihre neben ihr sitzende, auf das eifrigste schnarchende Mutter mochte wohl hoch in den dreißiger Jahren stehen. Wer sie so sitzen sah, mußte sie, zumal der Schlaf ihre sonst bleichen zarten Wangen leicht geröthet hatte, für eine noch immer hübsche Frau halten. So mußte Frieda dereinst aussehen, wenn sie im Alter ihrer Mutter stand! Mutter und Tochter waren unverkennbar. Ein periodisch auftretender nervöser Kopfschmerz machte der Frau Amtmann große Sorge und Qual. Alles Mögliche hatte sie schon dagegen angewandt, aber bisher ohne jeden sichtlichen Erfolg In letzter Zeit waren die Anfälle viel häufiger und schmerzvoller aufgetreten und lag es heute in ihrer Absicht, nach St. zu fahren, um einen dortigen sehr renommirten Arzt zu konsultiren. In dem Frau Mante gegenüber sitzenden Herrn erkennen wir, da jetzt der Kopf frei aus dem Pelznest herauszuckt, einen jungen Mann von etwa achtundzwanzig Jahren. Eine Fülle dunkelbrauner Locken thront auf seiner hohen gewölbten Stirn. Ein schönes, ernstes Gesicht mit üppigem Vollbart läßt ihn für den ersten Moment um ein Bedeutendes älter erscheinen. Ein großes, klares, fast schwarzes Auge unter dichten Brauen öffnet sich soeben, um verstohlen einen Blick auf Frieda zu werfen, es schließt sich jedoch sofort.

(Fortsetzung folgt.)
